

Entwicklungsländer – Lebendiger Unterricht mit dem Haack Weltatlas, 2. Teil

Autoren: Andreas Hempel / Dr. Rüdiger Klein

Entwicklungsländer gehören zu den vielfältigen und interessanten Lehrplanthemen. In diesem logisch aufgebauten Unterrichtskonzept, das bereits in der Herbst-Terrasse 2011 vorgestellt wurde, werden einerseits globale Sichtweisen berücksichtigt und andererseits die Schülerinnen und Schüler persönlich in die Thematik einbezogen, um einen größtmöglichen Erkenntnisgewinn zu erzielen (Fortsetzung des Unterrichtsbeispiels).

1. Rückblick

Rückblickend auf den ersten Teil des Unterrichtskonzepts soll das Prinzip der Lernspirale eine Fortsetzung finden. Dieses besagt, dass sich Sachverhalte besser einprägen, wenn sie wiederholt und unter verschiedenen Aspekten in Form einer Lernspirale gelehrt und gelernt werden. Abb. 1 zeigt noch einmal die verschiedenen Schwerpunkte: Vom handlungsorientierten Einstieg über die Fokussierung, Konkretisierung und Spezifizierung bis hin zur Reflexion und Erweiterung werden die Schülerinnen und Schüler zum geographischen Denken geführt. Die Schwerpunkte sind mit Themen wie Hungerursachen, Bevölkerungswachstum, politischen Konflikten oder Verstärkung bewusst gemischt. Neben der Atlasarbeit oder Textanalyse liegt häufig unfertiges Material vor, sodass die Schülerinnen und Schüler Zusammenhänge selber erkennen können und über das Denken zur Lösung kommen.

In Anknüpfung an die Herbst-Terrasse 2011 sollen im Folgenden die Ursachen der Probleme in Ruanda und die beiden letzten Punkte der Lernspirale (persönlicher Bezug und Erweiterung) sowie praktische Verknüpfungsmöglichkeiten mit dem Medienverbund

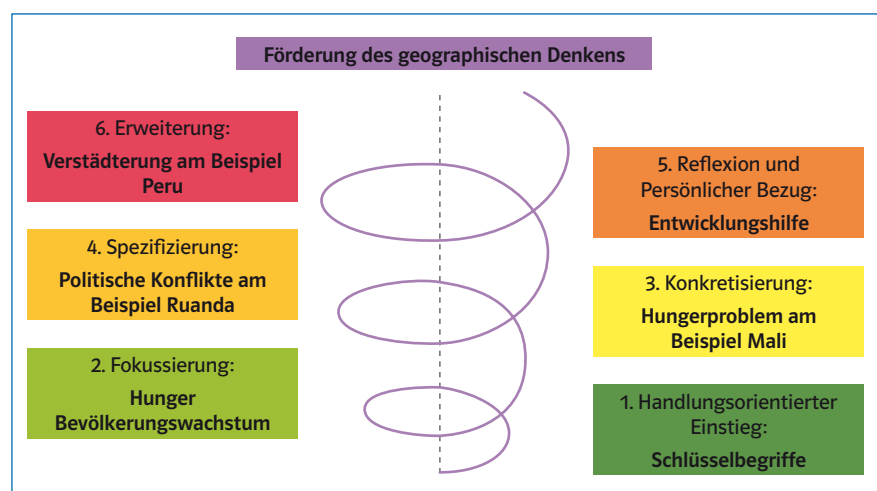


Abb. 1: Prinzip der Lernspirale (vgl. Herbst-Terrasse 2011)

des Haack Weltatlas (z. B. Google Earth-Anbindungen) im Mittelpunkt der Betrachtung stehen.

2. Spezifizierung am Beispiel Ruanda

Basierend auf dem Fazit des Artikels in der letzten Terrasse, dass in Ruanda trotz klimatisch günstiger Voraussetzungen die durchschnittliche Nahrungsmenge pro Kopf nur knapp bis ausreichend (siehe Karte S. 227.3) und der HDI sehr niedrig ist (siehe Karte S. 236.1), sollen nun die Schülerinnen und Schüler das erworbene Vorwissen erweitern und spezifizieren. Unter Nutzung der Haack-Karte S. 236.2

wird ein neuer Aspekt der Thematik ersichtlich: Nicht nur das Klima oder andere Umweltfaktoren beeinflussen das Nahrungsangebot, sondern auch politische Konflikte. Zu diesem Erkenntnisgewinn gelangen die Schülerinnen und Schüler, indem sie sich zunächst auf den ersten Teil der Legende konzentrieren (siehe Abb. 2) und das Vorwissen gezielt einsetzen. Es wird deutlich, dass Ruanda in einer Krisenregion mit Flüchtlingszahlen über 4 Mio. Menschen im eigenen oder angrenzenden Staat liegt/lag. Darüber hinaus zeigen die roten Pfeile an, wohin die Menschen fliehen bzw. geflohen sind (z. B. nach Südafrika oder Westeuropa). Die Ausgangsfrage

zu den Gründen des knappen bis ausreichenden Nahrungsangebotes ist damit aber nicht hinlänglich beantwortet, da die eigentlichen Ursachen für die politischen Unruhen noch fehlen. In diesem Zusammenhang muss der Völkermord von 1994 eine Erwähnung finden, dem ca. 1 Mio. Menschen zum Opfer fielen. In annähernd 100 Tagen töteten Angehörige der Hutu-Mehrheit etwa 75% der in Ruanda lebenden Tutsi-Minderheit (weitere Informationen zum Völkermord siehe Geographie-Infothek unter dem Stichwort „Ruanda“). Mittlerweile sind beachtliche Fortschritte in der Stabilisierung und Entwicklung des Landes erkennbar. Insbesondere der Ausbau alternativer Energien und der Infrastruktur, die Einführung eines Gesundheitssystems oder die systematische Bekämpfung der Korruption kennzeichnen die positive Entwicklung des Betrachtungs-

raumes (vgl. Terrasse-Artikel ab S. 8 „Ruanda – neue Perspektiven eines Entwicklungslandes“). Trotz des rasanten Wirtschaftswachstums deckt die Nahrungsmittelproduktion teils nur etwa 90 bis 100% des Bedarfs, sodass es nach wie vor regional und saisonal zu Hungersnöten kommen kann (vgl. Karte S. 227.3). An den Beispielen Mali (1. Teil) und Ruanda konnte anschaulich gezeigt werden, dass die Ursachen für Hunger in Afrika vielfältig sind und demzufolge die Schülerinnen und Schüler in mehrere Richtungen denken müssen (Kompetenzgewinn).

3. Persönlicher Bezug und Möglichkeiten der Entwicklungshilfe

Das bereits genannte Lernen in Zusammenhängen wird nicht nur durch

die Atlasarbeit oder Textanalysen gefördert, sondern auch durch den persönlichen Bezug zur Gesamthematik. Wenn beispielsweise tropische Regenwälder abgeholzt werden und sich Auswirkungen auf das globale Klima zeigen oder wenn Migranten aus den Kriegsgebieten in Mitteleuropa um Asyl bitten, ist dies ein deutliches Zeichen, dass die Probleme in Afrika auch uns betreffen. Aus globaler Sicht sind demnach Entwicklung, Umwelt und Friedenssicherung untrennbar miteinander verbunden. Was können wir nun für diese Länder tun? Im 5. Schwerpunkt der Lernspirale geht es vor allem um die Arten der Entwicklungshilfe sowie um Fehler der Vergangenheit und Perspektiven für die Zukunft. Im Wesentlichen erfolgt die Unterscheidung in staatliche und private Entwicklungshilfe sowie in nichtstaatliche Organisationen (NGO). Gerade in den letzten

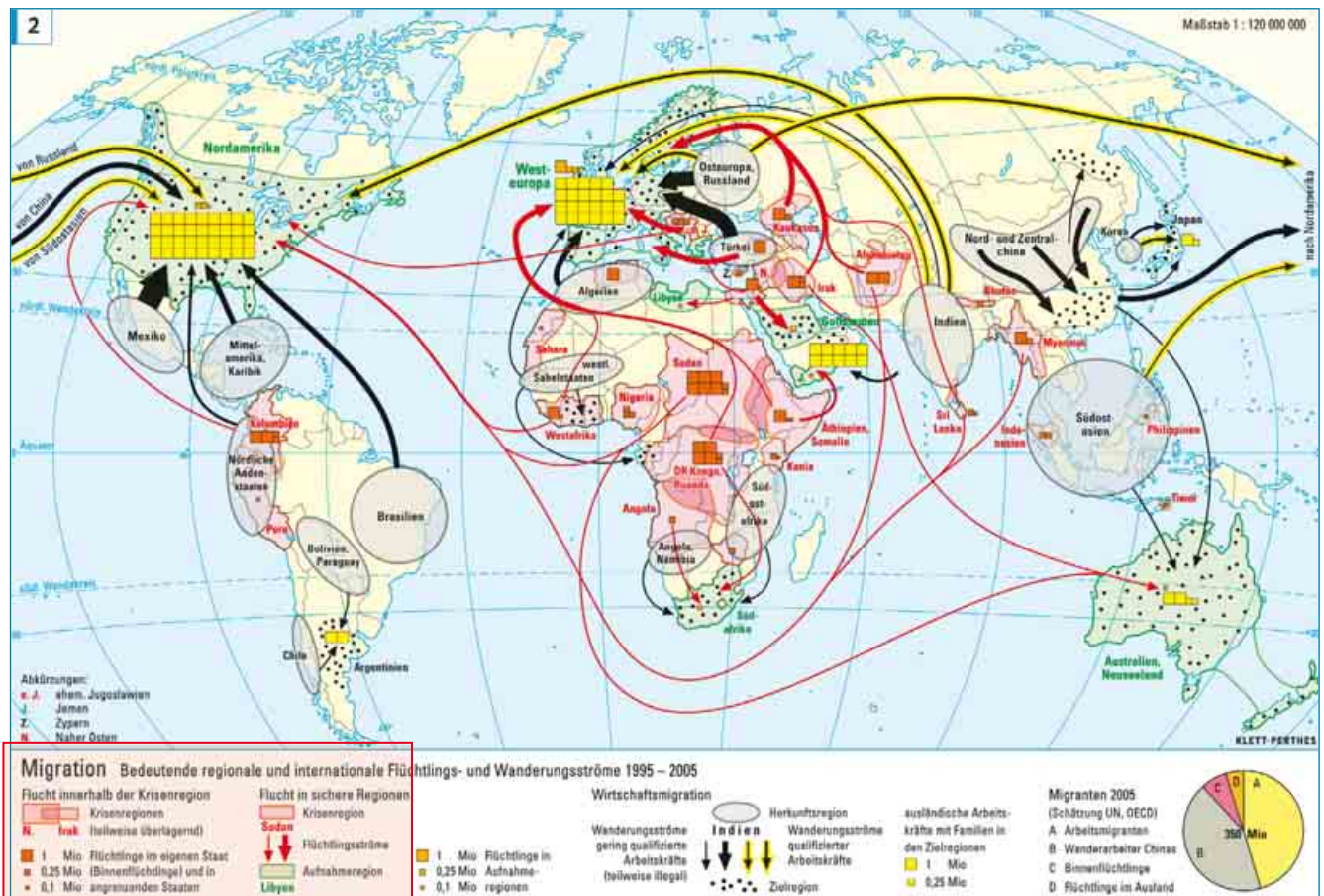


Abb. 2: Migration – Flüchtlings- und Wanderungsströme zwischen 1995 und 2005 (Quelle: Haack Weltatlas SII, S. 236.2)

Jahrzehnten wurden in Bezug zur Entwicklungshilfe viele Fehler begangen. Oft standen Großprojekte im Mittelpunkt und bei den „kleinen Leuten“ kam mehr oder weniger nichts an. Mittlerweile besinnen sich die Organisationen auch auf kleinere Projekte oder kombinieren z. B. moderne Landwirtschaftstechniken mit dem traditionellen Handwerk. Es gibt unter anderem die sog. „Hilfe zur Selbsthilfe“. Hier wird den Einheimischen eine Chance gegeben, um die Zukunft selber besser zu gestalten (z. B. die Ziegenbank in Ruanda oder das Copabu-Projekt in Butare). Ausführliche Informationen sind ebenfalls der Geographie-Infothek unter dem Stichwort „Entwicklungshilfe“, der aktuellen Terrasse oder dem Fundamente-Lehrbuch von Klett (Geographie Oberstufe) zu entnehmen.

4. Erweiterung am Beispiel Peru

Das Unterrichtsthema besitzt noch weiteres Potential zur Erweiterung der geographischen Kompetenz. Im nächsten Gedankenschritt, der den letzten Schwerpunkt der Lernspirale einleitet, steht ein anderer Kontinent bzw. ein anderes Land im Mittelpunkt der Betrachtung: Peru.

Unter Nutzung der beiden bekannten Haack-Karten zur Ernährung (S. 227.3) und zum Entwicklungsstand der Staaten (S. 236.1) wird deutlich, dass Peru eine sehr hohe Nahrungsmenge pro Kopf und einen mittleren HDI zwischen 0,7 und 0,8 besitzt.

Die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung ist demnach gewährleistet. Darüber hinaus hat sich Peru in den letzten 15 Jahren hinsichtlich Wirtschaftskraft und Wohlstand relativ gut entwickelt. Im Großen und Ganzen kann hier nicht mehr von einem typischen Entwicklungsland gesprochen werden, eher von einem Schwellenland.

Die vorliegende Karte der Seite 236.1 zeigt neben dem HDI auch die staat-



Abb. 3: Comicbilder als Einstieg in die Problematik der Verstädterung

 Weiter im Netz
Arbeitsblatt
Verstädterung
999196-0009

liche Entwicklungshilfe nach Geber- und Nehmerländern differenziert. Peru ist folglich ein Nehmerland. Warum erhält Peru nach wie vor Unterstützung anderer Staaten obwohl die Nahrungsversorgung mit sehr gut eingestuft wird und es ein aufstrebendes Land ist? Um diese Frage zu beantworten, kommt im Folgenden ein Comic zum Einsatz, der die Problematik der Verstädterung verdeutlicht (Abb. 3) (Arbeitsblatt siehe Terrasse-Online-Link). Ziel ist es, den Comic inhaltlich zu durchdringen und die Situation von Pedro und seinen Freunden zu verstehen. Warum verlassen die jungen Menschen den ländlichen Raum? Welche Probleme gibt es auf dem Land? Welche Probleme ergeben sich wiederum für die Stadt, wenn die Menschen zu Tausenden hineinströmen? Werden eigentlich die Erwartungen an die Stadt erfüllt? Das Ganze wird auch unter den Begriffen Pull- und Pushfaktoren zusammengefasst (d. h. Anziehungskraft einer Stadt/Metropole bzw. Faktoren, die

zum Verlassen des ländlichen Raumes führen). Zur sukzessiven Beantwortung dieser Leitfragen kommt erneut der Haack Weltatlas zur Anwendung. Die Landwirtschaftskarte von Südamerika (S. 200.2 & 201.4) zeigt, dass Peru vor allem aus Ödland und ausgedehnten Waldgebieten besteht und dass sich die Schwerpunkte des landwirtschaftlichen Anbaus im Wesentlichen entlang der Küste bzw. Küstenoasen und inselhaft auf das Amazonastiefland konzentrieren. Es besteht demzufolge ein erhebliches Ungleichgewicht zwischen Küste und Hinterland. Die Gründe der ungünstigen Raumbedingungen gehen aus der Physischen Karte S. 196/197 hervor. So trennen die Anden beide Gebiete voneinander und verhindern damit eine intensive Landwirtschaft. Gleiches gilt für die Industrie und deren Standortverteilung. Der ländliche Raum bietet deshalb den jungen Leuten nur wenige oder keine Perspektiven und so ist es auch zu erklären, warum Pedro und seine Freunde

aus dem Comic in die verheißungsvolle Stadt wandern wollen. Die Haack-Karte auf S. 204.3 zur Bevölkerungsdichte untermauert diese Aussage und bestätigt, dass sich die größten Städte Perus und die höchsten Bevölkerungsdichten entlang der Küste befinden.

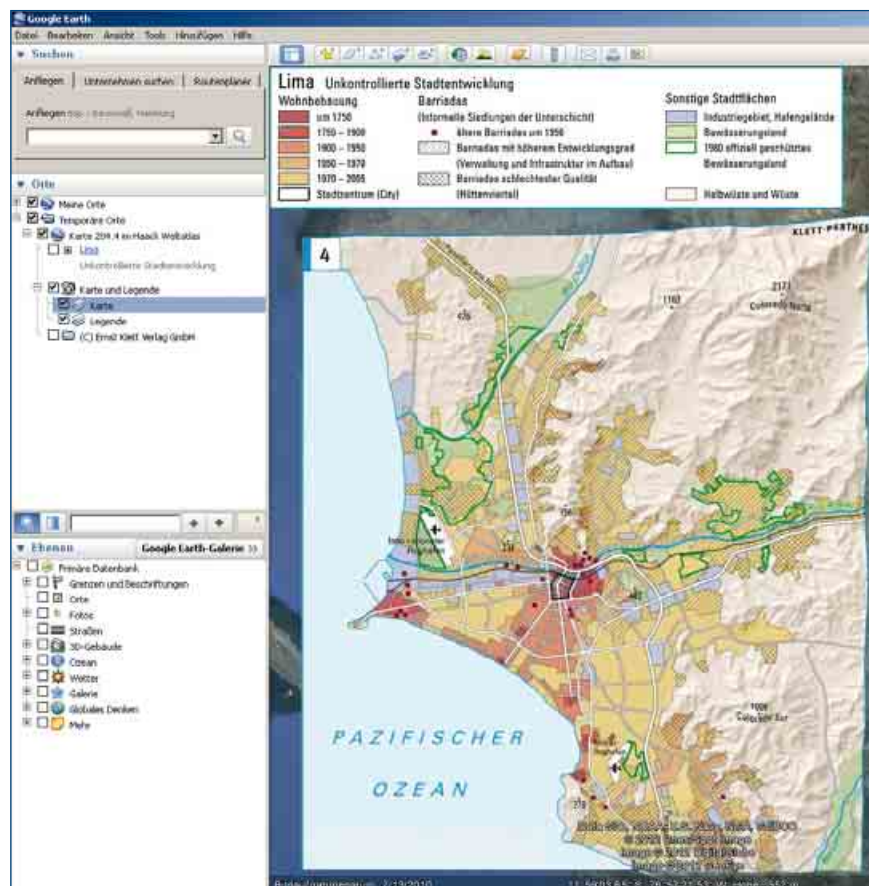
5. Stadtentwicklung Lima

Eine dieser anziehenden und extrem schnell wachsenden peruanischen Städte ist Lima. Die Stadtentwicklung zwischen 1750 und 2005 ist in der Haack-Karte S. 204.4 abgebildet. Aus dieser geht hervor, dass Lima um 1750 aus einem relativ kleinen Kerngebiet bestand. Zwischen 1900 und 1950 weitete sich das Areal vor allem nach Südwesten zum Pazifischen Ozean aus und ab 1970 kann von einem unkontrollierten Flächenwachstum in alle Richtungen gespro-

chen werden, zunehmend auf offiziell geschütztem Bewässerungsland (siehe Abb. 4).

Darüber hinaus bestimmen die Barriadas, die sog. Armenviertel in den Randlagen der großen Ballungsräume Perus, das Stadtbild. Diese befinden sich oft an den teils unattraktiven Hanglagen oder im Wüsten- bzw. Halbwüstenhinterland. Letztendlich steht noch eine der oben genannten Leitfragen zu den Erwartungen und Wünschen der Menschen an die Stadt im Fokus: Grundsätzlich werden die hohen Erwartungen, wie sie im Comic dargestellt sind, nicht erfüllt. Trotzdem geht oft eine Verbesserung der Lebensbedingungen und Perspektiven gegenüber dem Land einher. Dieses Phänomen trägt allerdings zur weiteren Vergrößerung der Ballungszentren und den damit einhergehenden Problemen bei (z. B. Wasser- und Platzmangel).

Abb. 4: Lima – Unkontrollierte Stadtentwicklung
(Quelle: Karte aus dem Haack Weltatlas SII, S. 204.4 als Overlay in Google Earth)



6. Google Earth-Anbindungen

Zur Motivation und besseren Veranschaulichung des Unterrichtsthemas können die Schülerinnen und Schüler abschließend die Google Earth-Anbindungen, die zum Haack Medienverbund gehören, nutzen. Google Earth steht für private und schulische Zwecke kostenfrei zur Verfügung und arbeitet mit der Haack Weltatlas CD-ROM zusammen. Über den Menüpunkt *Atlasinhalt* der CD-ROM sind die mehr als 500 Karten und Grafiken abrufbar. Neben Zusatzmaterialien lassen sich alle Karten direkt in Google Earth ansteuern und verorten. Mit den weiteren Menüunterpunkten *Südamerika* → *Kolonialisierung*, *Verstädterung* → *Lima* → *Kartenregionen in Google Earth* gelangen die Nutzerinnen und Nutzer automatisch zu Lima bzw. zur Google Earth-Oberfläche (vgl. Abb. 4). Es besteht nun die Möglichkeit, die Position des Kartenausschnitts auf dem Erdglobus zu bestimmen, das Gelände zu kippen, weiter hineinzuzoomen oder die Karte mit Hilfe des Reglers transparent zu schalten, um beispielsweise die Lage und Struktur der Barriadas noch anschaulicher zu erfassen.

7. Schlussbetrachtung

In den beiden Teilen des Unterrichtskonzepts konnte gezeigt werden, dass unter Anwendung der Lernspirale ein logischer und gut strukturierter Unterricht möglich ist. Es handelt sich nicht um stupides Auswendiglernen oder reines Abfragewissen, sondern mit Hilfe dieser vernetzten Unterrichtsreihe erwerben die Schülerinnen und Schüler intelligentes, anwendungsbezogenes und nachhaltiges Wissen. Darüber hinaus werden das Bewusstsein und die Aufmerksamkeit für die Gesamtproblematik gefördert (Kompetenzorientierung).